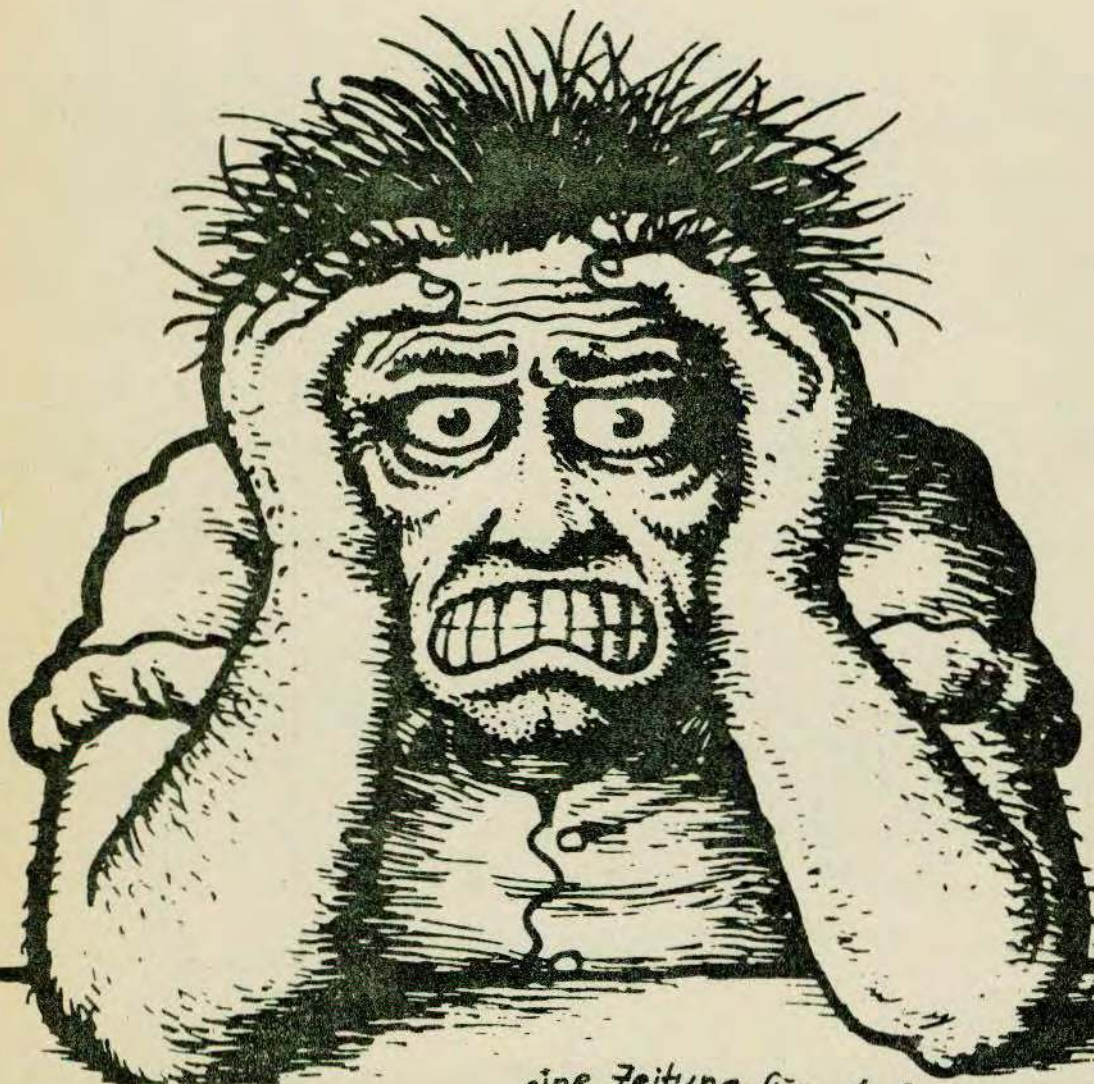


Fridolin

der

BIT verwurschtler

Nummer: 14



eine Zeitung für Informatiker / innen

Editorial

Der FRIDOLIN ist eine unregelmäßig erscheinende Zeitung für Informatikstudenten und -Studentinnen.

In dieser Ausgabe geht's um Lehrveranstaltungen "Informatik und Gesellschaft"; um "EDV und Schule" und viel Kleinkram.

Der FRIDOLIN wird herausgegeben von Mitarbeitern in der Fachschaft Informatik, und jeder/jeder Student kann mitarbeiten bzw. veröffentlichen.

Bis zum nächsten Mal,
die Redaktion.

Grundlegende Richtung der Zeitung:



ACHTUNG

1. und 3. -semestrige!!!

In diesem Wintersemester ist Professor Steinmüller (Uni Bremen) Gastprofessor an der TU. Steinmüller beschäftigt sich seit langem mit den Auswirkungen neuer Informationstechnologien und war maßgeblich beteiligt am Aufschub der Volkszählung in der BRD.

Die Studentenvertreter in der Studienkommission werden den Antrag stellen, die Vorlesung "Informatik und Gesellschaft" (mit Übungen) anrechenbar für die im kommenden Semester stattfindende Lehrveranstaltung "Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen der Informatik" anrechenbar zu machen, d.h. daß ihr zwischen der LV im Sommersemester und dieser im Wintersemester wählen könnt.

Die Lehrveranstaltung im Sommersemester wird parallel von drei Lehrbeauftragten angeboten werden. Und zwar von:

Paul Kolm, Gewerkschaft der Privatangestellten

Dr. Schwab, Dozentin an der Wirtschaftsuniversität und
Max Peschek, Student an der TU.

Momentan liegen von den drei Lehrbeauftragten noch keine Zusammenfassungen vor, wir werden diese im nächsten FRIDOLIN veröffentlichen (November).

1. Die Vorlesung (mit Übungen) (LVNr. 116.396 +
"INFORMATIK UND GESELLSCHAFT" 116.407)
findet ab DO 25.Okt.1984 um 15 c.t.-18h
im Seminarraum Kopetz (Gußhausstr.30 IV.) statt.

Themen:

- (1) Informatik als Antwort auf militärische, ökonomische und politische Anforderungen
- (2) Großinformationssysteme und ihre Betreiber:
Gesetzmäßigkeiten von betrieblichen und staatlichen Informationssystemen als Mitverursacher von gesellschaftlichen Folgen
- (3) Das Debakel der Wirkungs- und Folgenforschung sowie des Technology Assessment
- (4) Mikro- und makroökonomische Folgen
- (5) Informatisierung aller Lebensbereiche
- (6) Im Mittelpunkt auch der (Informations-)Technik steht der Mensch: die Folgen für das Subjekt
- (7) Techniken der körperlichen und der geistigen Arbeit wachsen zusammen: z.B. CAD+CNC=CIM
- (8) Makromaschinen und Megasysteme:
Das Beispiel "Militärische Frühwarnsysteme"
- (9) Folgenbewältigungsversuche:
 - politische: Gibt es eine staatliche Info.Technologiepolitik?
 - rechtliche: Daten- und Datenschutzrecht:wer schützt was vor wem?
 - didaktische: Computer Education in Schule und Hochschule

Gedacht ist an Student(inn)en des 1.-4. Semesters ohne gründliche Vorkenntnisse (Programmeschreibenkönnen ≠ Vorkenntnisse!)

2. Die Vorlesung (mit Übungen)
"INFORMATIONENRECHT, DATENSCHUTZ UND DATENSICHERUNG IN DER BRD UND IN ÖSTERREICH" (LVNR. 116.418+116.429)
findet ab DO. 25. Okt. 1984 um 12 c.t. - 14 s.t.
im HS 22, Getreidemarkt 9 2.Hof (ebenerdig) statt.

Unter zeitweiliger Teilnahme von Dr.Walter Dohr, Bundeskanzleramt (Datenschutzkommission) werden ff. Themen behandelt:

- 1) Datenschutz ist nicht Datensicherung
- 2) Datenschutz ist eine Frage korrekten Designs von Inf.systemen
- 3) Datenschutz = "Schutz der Privatsphäre"?
- 4) DSφ. und "Riskante Systeme"
- 5) Datenschutzrecht als Teil des Informationsrechts
- 6) Neue Fragestellungen:
 - DSφ. bei - Verteilten Systemen
 - Bildschirmtext
 - im Betrieb
 - u.s.w.

Gedacht ist an Student(inn)en höherer Semester oder Interessierte mit Grundkenntnissen über betriebliche oder staatliche Anwendungen.

3. Das Seminar. "THEORETISCHE ANSÄTZE DER FOLGENABSCHÄTZUNG BEI INFORMATIONSTECHNOLOGIEN" (LVNr. 116.430)
findet ab DI 23. Okt. 84 um 19 s.t. - 21 s.t.
im Seminarraum Kopetz (Gußhausstr. 30 IV) statt.

Voraussetzung sind Vorkenntnisse sowie Interesse an der theoretischen und didaktischen Durchdringung des Lehrgebiets "Informatik und Gesellschaft".

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Vom 31.5.-3.6.1984 fand in Stuttgart-Botnang das 10. bundesweite Treffen von „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ statt. Die Teilnehmerinnen – alles Frauen mit technisch/naturwissenschaftlichen Berufen – befaßten sich intensiv mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und deren sozialen Folgen. Sie wandten sich entschieden gegen die geplante Einführung von Teleheimarbeit für Frauen und kamen zu folgendem Ergebnis: Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Neue Informations- und Kommunikationstechnologien“ schätzt, daß alleine in Büros und Verwaltung 2,5 Mio. Arbeitsplätze verloren gehen werden. Da aber 2/3 aller Frauen in diesem Sektor beschäftigt sind und zudem auf besonders rationalisierungsgefährdeten Stellen arbeiten, werden dies in erster Linie Frauenarbeitsplätze sein. Ein Teil der verbleibenden Arbeitsplätze wird vermutlich in Heimarbeitsplätze umgewandelt werden. Teleheimarbeit bedeutet die Verlegung von Bildschirmarbeitsplätzen in die private Wohnung. Aufgrund ihrer sozialen, beruflichen und ökonomischen Situation werden zunächst vor allem wieder Frauen von Teleheimarbeit betroffen sein.

Kontakt:
A. Zimmermann, Reinsburgstr. 35b
7000 Stuttgart 1

Die Veranstaltung umfaßte einen fachlichen Teil mit drei Vorträgen und die eigentliche Gründungsversammlung. Zwei der Vortragenden vertraten vergleichbare amerikanische Organisationen, mit denen der neu gegründete Verein nach Möglichkeit zusammenarbeiten will. Prof. Joseph Weizenbaum (MIT) ist Mitglied der an der Ostküste tätigen "High Technology Professionals for Peace". In seinem Vortrag betonte Weizenbaum, man dürfe Computer nicht für solche Zwecke einsetzen, die ohne Computereinsatz moralisch nicht verantwortbar sind. Dies müsse die oberste Leitlinie für Computeranwendungen bleiben. In diesem Zusammenhang nannte Prof. Weizenbaum die Wasserstoffbombe, die wie viele andere moderne Waffen ohne Computerunterstützung nicht denkbar sind, ein "instant Auschwitz". Niemand könne ihren Einsatz verantworten, daher sei auch die für ihren Einsatz erforderliche Computerunterstützung nicht verantwortbar.

Reinhard Keil, TU Berlin, hielt einen Vortrag über „Entwicklung der Informatik in der Bundesrepublik: Von der technologischen zur militärtechnologischen Lücke?“. Er wies darin auf die spezifisch deutsche Situation in der Informatik hin, die sich insofern von der amerikanischen unterscheidet, als hier nicht von Anfang an militärische Interessen bei der Vortreibung der Informatik maßgebend waren. In den USA wurden ja bekanntlich

die ersten Computer für militärische Zwecke im Zweiten Weltkrieg entwickelt und eingesetzt, und seither hat das Amerikanische Department of Defense die gesamte Entwicklung der Computertechnologie und Informatik wesentlich geprägt. In der Bundesrepublik wurde dagegen die Informatik vor allem im Hinblick auf die Interessen der Wirtschaft gefördert.

Vor diesem Hintergrund ist es das primäre Anliegen des Vereins, die Öffentlichkeit über die Rolle des Computers in der Rüstung aufzuklären und vor ungerechtfertigtem Vertrauen in die computergestützte oder gar vollautomatisierte Entscheidungsfindung zu warnen. Als Informatiker müssen wir auf verantwortbarem Einsatz von Computern im militärischen Bereich bestehen. Darüber hinaus wollen wir uns für Frieden und Abrüstung einsetzen und zu einer Veränderung der Informatik selbst beitragen, die sozial verantwortbare Alternativen für den Einsatz von Computern mit sich bringt.

Kontakt:
Christiane Floyd, TU Berlin, FB Informatik,
Sekt. FR 5-6, Franklinstr. 28/29, 1000 Berlin 10

WECHSELWIRKUNG Nr. 22, August '84

Forum Kritischer Informatiker

Am 2. Juni wurde an der Universität Bonn ein Verein „Forum Informatiker für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung“ ins Leben gerufen. Zur Gründungsversammlung waren über 200 Informatiker aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Berlin gekommen, unter ihnen zahlreiche Studenten und Hochschulangehörige, aber auch Praktiker aus Betrieben und Rechenzentren bis hin zu Angehörigen von Firmen, die im Rüstungsbereich tätig sind. Der neu gewählte Vorstand des Vereins besteht aus Prof. Christiane Floyd, TU Berlin (Vorsitz), Prof. H.-Wilhelm Wippermann, Uni Kaiserslautern (Stellvertreter), Helga Genrich, Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung Bonn, Dr. Wolfgang Hesse, Softlab München, Ingo Fischer, Frankfurt, Prof. Peter Löhr, Uni Bremen.



Neues Gesetz gegen Computerkriminalität

Bundesjustizminister Engelhard rechnet damit, daß im Laufe des Jahres der Regierungsentwurf für das Zweite Gesetz zur Bekämpfung der

Wirtschaftskriminalität (WIG) Gesetzeskraft erlangen wird. Der § 242 StGB stellt die „Wegnahme einer fremden beweglichen Sache“ unter Strafe, damit läßt sich der Manipulation an fremden Daten, Umleitung von Geldströmen, Kopieren von Dateien aber nicht beikommen. Auch das Urheberrecht schützt nicht unbedingt vor Softwareklau. Die ca. 300.000 zum Teil vernetzten Rechenanlagen in der Bundesrepublik mit etwa 1 Million Terminals sind das Terrain, auf dem Computerspione, Softwarediebe und andere Spezialisten operieren. Sie sollen nach Schätzungen von Fachleuten jährlich einen Schaden von 15 Milliarden DM anrichten. Allein im elektronischen Überweisungsverkehr der deutschen Kreditinstitute verschwinden pro Jahr bis zu einer halben Milliarde Mark. Da aber die Geschädigten um ihren guten Ruf fürchten, kommen kaum Zahlen an die Öffentlichkeit. Experten befürchten, daß das Gesetz aber auch nicht viel nützen wird. Es wird nicht nur Lücken aufweisen, sondern auch hoffnungslos hinter der technischen Entwicklung und der Phantasie ihrer alternativen Nutzer hinterherhinken.

Süddeutsche Zeitung

Das Schicksal der Ratten im Computerstaat

In Japan sind Ratten der drittwichtigste Grund für Computerausfälle. Die „Dachratte“ (rattus rattus), die besonders gut klettern kann, hat sich explosionsartig vermehrt und taucht in jedem beliebigen Stockwerk in Computerräumen auf. Dort macht sie Unsinn, indem sie auf elektrische Verbindungen pinkelt oder Leitungen durchnagt. Die Folgen für Daten und Programme können verheerend sein, und ihre Ursache ist schwer aufzuspüren. Also hat die japanische Regierung die Firma Itari, der Welt größten Rattenfänger, beauftragt, sich des Problems anzunehmen.

Die Lösung liegt jetzt vor: Die Ratten kommen in die Computerräume, weil sie vom Ultraschall-Summen der Maschinen angezogen werden. Man stellte fest, daß Frequenzen um 24 kHz besonders verführerisch sind. Die daraufhin entworfene Falle hat industrielle Dimensionen. Sie soll in den entsprechenden Gebäuden schon beim Bau installiert werden und besteht aus drei Einheiten. Mit der ersten, einem Ultraschall-generator zur Simulation von Rattentönen, werden die Tiere angelockt, die zweite ist eine starke Vakuumpumpe, die, von der Ratte aktiviert, das 200 bis 250 Gramm schwere Tier einsaugt und zur dritten Einheit befördert, in der die Ratte mit Kohlendioxid vergast, desinfiziert und in einen Pappkarton verpackt wird.

New Scientist

EDV und Schule

Nachstehend veröffentlichen wir ein Flugblatt zum Thema "EDV und Schule". Der Inhalt betrifft uns Informatiker in zweierlei Hinsicht:

zum einen weil wir verantwortlich sind für den sinnvollen Einsatz von EDV und uns um die Auswirkungen kümmern müssen,
zum anderen weil es hier um Arbeitsplätze für Informatiker geht.

Informatik wird zu einem Fach degradiert, welches man in einem vierwöchigen Kurs erlernen kann. Wozu studieren wir dann eigentlich? Für jedes andere Unterrichtsfach gibt es eine Ausbildung an den Universitäten! Warum nicht auch für Informatik?

Wir könnten sowohl in der Lehre an den Universitäten als auch an den Schulen ein nicht geringes Ausmaß an Arbeitsplätzen finden. Darüberhinaus sind wir nicht gerade unqualifiziert, wenn es um die Vermittlung von EDV-Wissen geht.

Man könnte natürlich vermuten, daß es dem Unterrichtsministerium nicht um eine fundierte Fachausbildung geht, sondern vielleicht tatsächlich nur um die (von der Industrie gewünschte) spielerische Gewöhnung an EDV der zukünftigen Kaufkräftigen.

Wie dem auch sei: wir sollten dieses Thema im Auge behalten, oder noch besser: etwas tun.

AUCH IHNEN SAGT 'IBM', WAS SIE IN EDV ZU UNTERRICHTEN HABEN!

In einem Punkt herrscht in den Diskussionen zum Thema EDV Einigkeit: Computer nehmen heute in vielen Bereichen der Industrie und Verwaltung einen zentralen Platz ein und ihre rasante Entwicklung läßt sie immer weiter ins tägliche Leben eindringen. Vom Erstellen eines Geschäftsbriefs, der Buchhaltung und Kostenrechnung, der Anfertigung einer technischen Zeichnung bis hin zur Verwaltung der privaten Bibliothek wird vieles mit dem und durch den Computer erledigt. Dieser Entwicklung soll im Schulunterricht selbstverständlich Rechnung getragen werden.

Die technische Entwicklung auf dem Gebiet der EDV wird von den Großen der Branche bestimmt.

Wie in der ganzen Welt dominiert 'International Business Machines' (IBM) auch in Österreich den Markt, wenn man den Wert der installierten EDV-Anlagen als Kriterium heranzieht. An zweiter Stelle liegt 'Philips Data', das an der Stückzahl gemessen am meisten verkauft. Von IBM stammen auch über 80% der Großcomputer der österreichischen Bundesverwaltung, die selbstverständlich permanent von IBM-Leuten gewartet werden müssen. Dabei kann diesen übrigens der Zugang zu den gespeicherten Daten nicht verwehrt werden. (profil 41/1983)

Lange Zeit blieb der Computerriese IBM (weltweit 365.000 Beschäftigte und 35 Mrd.\$ Umsatz) dem Geschäft mit den Kleincomputern fern. "Erst als klar wurde, daß IBM zu schwach sein würde, um den Multimilliardenmarkt der Personalcomputer zu verhindern, beschloß es, ihn zu beherrschen." (W.Goldmann, IBM mit neuer Konzernstrategie, Informationen über multinationale Konzerne 4/1983)

Innerhalb von 2 Jahren gelang es IBM durch Einsatz seiner Marktmacht in dem für den Konzern neuen Bereich der Kleincomputer für's Büro (Personalcomputer) mit weltweit 26% den größten Marktanteil zu erringen. "Der nächste Schritt - von IBM bereits angekündigt - wird die Eroberung des Heimcomputermarktes sein." (Goldmann)

Wenn man von dieser Marktstrategie weiß, verwundert es nicht mehr, daß IBM gemeinsam mit Philips, das in Österreich seit 1981 einen Kleincomputer anbietet, an den Unterrichtsminister herangetreten ist und angeboten hat, die Lehrerausbildung in Sachen EDV kostenlos zu übernehmen. Verwunderlich war nur, daß Minister Zilk bereit war, den beiden multinationalen Konzernen den Wunsch auch tatsächlich zu erfüllen, wie er im Frühjahr 1984 bekanntgab. Alle Lehrer, die an einer AHS EDV unterrichten wollen, sollen damit die Unterrichtsinhalte ausschließlich von diesen beiden Multis erhalten.

Als Gewerkschaft und Arbeiterkammer anfang März über eine Zeitungsmeldung(!) davon erfuhren, erhoben sie Einspruch. Nach ihrer Forderung, daß die Lehrerausbildung nicht ausschließlich von den Interessen der Industrie bestimmt sein dürfe, begannen sozialpartnerschaftliche Verhandlungen, natürlich unter Ausschluß der (Lehrer-)Öffentlichkeit, die folgendes Ergebnis brachten:

3/4 des Kurses bestreitet die Industrie und 1/4 darf mit Fragen der gesellschaftlichen Bedeutung der EDV und ihren Auswirkungen (Arbeitslosigkeit, Überwachung,...) gefüllt werden. Alles in den Schulungszentren der beiden Multis.

Werden demnächst etwa auch zwei marktbeherrschende Buchverlage die Deutschlehrerkurse anvertraut bekommen? Und Neckermann-Reisen die Geographieweiterbildung?

Nun meinen wir nicht, daß die Lehrer die auf den Schulungen präsentierten ideologischen Inhalte übernehmen. Nicht die gebotenen Inhalte werden das Hauptproblem sein, sondern das Verschweigen wesentlicher Fragestellungen. Verschwiegen oder verharmlost werden ganz sicher folgende Probleme:

- Die Auswirkungen der Rationalisierung mit neuen Technologien auf die Zahl der Arbeitsplätze (Industrieroboter ersetzen schon bei vereinzelter Einsatz 5 - 7 Arbeitsplätze durch einen neuen; computergesteuerte Werkzeugmaschinen ergeben eine Arbeitskräfteersparnis von 50 - 70%; beim computer-gestützten Konstruieren werden mindestens 3 Arbeitsplätze durch einen neuen ersetzt; nach einer Siemens-Studie sind ca. 40%(!) der Büroarbeit automatisierbar)
- Die Auswirkungen auf die Arbeitsinhalte und -qualität (nur wenige Beschäftigte erleben eine Höherqualifizierung und Kreativitätssteigerung durch die Arbeit am Computer, während für die Mehrheit neue Belastungen und anspruchsvolle Arbeiten entstehen)
- Die neuen Kontroll- und Überwachungstechnologien verfolgen uns in immer mehr Bereichen unseren täglichen Lebens, was Datenschutz und Gefährdung der demokratischen Freiheitsrechte zu zentralen Themen macht.
- Die Entwicklung des Computers wurde seit dem 2. Weltkrieg ausschließlich durch militärische Projekte vorangetrieben. Welche Konsequenzen hat *diese Tatsache* auf Anwendungen in anderen Bereichen?
- Der technische Fortschritt fällt nicht vom Himmel. Welche politischen Interessen bestimmen seine weitere Entwicklung und wie kann auf diesen Einfluß genommen werden?

Diese Themen sollten den Hauptteil des EDV-Unterrichts ausmachen! Technische Informationen sollen lediglich zu deren Verständnis vermittelt werden.

WARUM WURDEN DIE LEHRER/INNEN IN DER FRAGE DES EDV-UNTERRICHTS NICHT GENAUSO ZUR MITWIRKUNG AUFGEFORDERT, WIE PER ERLASS ZU STELLUNGNAHMEN ZU ANDEREN IN DIESEM JAHR ERSTELLTEN LEHRPLANENTWÜRFEN?

Was kann ein EDV-Unterricht an den AHS bringen?

Nach den Vorstellungen der Industrie:

- technisch vorgebildete Maturanten, die sich bereitwillig an jedes Terminal setzen, die in dieser Technologie ein unbedingt notwendiges Fortschritts-instrument sehen, deren Denken, Handeln und Fühlen durch einen möglichst intensiven Kontakt mit den Geräten "schon in die richtige Richtung" gelenkt wird, d.h. in eine künstliche Welt, in der es weder Unsicherheit noch Widersprüche gibt, die nur aus Ja/Nein-Entscheidungen besteht.

Unserer Meinung nach muß das Ziel des allgemeinbildenden EDV-Unterrichts sein, sich im Alltagsleben, das immer mehr von Computern durchdrungen und beherrscht wird, zurechtzufinden und eigene Interessen erkennen und durchsetzen zu lernen. Dafür kann das Verständnis der technischen Funktionen nur ein Ausgangspunkt sein!

Wir bitten Sie um Stellungnahme zum dargestellten Problem und um Vorschläge für konkrete Aktivitäten!

Kontaktadressen zum Thema "EDV und Schule":

Univ.DoZ.Dr.Ina WAGNER Tel.: 34 26 30/243
Inst.f.Festkörperphysik
Strudlhofgasse 4
1090 Wien

"ARGE Daten; EDV im Betrieb"
Jörg FLECKER, Wehlstraße 70/38, 1200 Wien

Videogames sind out

Wochentags geht's im kalifornischen "Silicon Valley" sehr hektisch zu. An Wochenenden wird es sogar tödlich. Ganze Regimenter von Elektronik-Ingenieuren, Technikern, Software-Schreibern und Consultants schwärmen durch die Wälder aus, um sich gegenseitig zu jagen. „Ich schoß meinen Sektionsmanager aus einem Baum heraus“, sagt Tom Musolf, Software-Ingenieur bei Hewlett Packard in Palo Alto.

Aber es handelt sich hier nur um ein Spiel. Es gibt zwei Teams, und jedes versucht, die Fahne des anderen zu erobern, die auf einem Baum angebracht ist. Jeder Spieler hat eine Pistole, wie sie ursprünglich verwendet wurde, um Kühe zu markieren. Wenn irgend jemand getroffen wird, sei es an der Hand zum Beispiel, dann ist er als Spieler ausgeschieden. Er zieht eine orangefarbene Weste an und verläßt das Schlachtfeld.

Es hat sich herausgestellt, daß die Spielteilnehmer in der darauf folgenden Woche besonders kreativ sind, denn, so sagt John Cordes von National Semiconductor, man fühlt sein Herz pochen, man fühlt sich sehr lebendig.

Psychologen haben festgestellt, daß das Überlebensspiel ein wichtiges Ventil ist, um Aggressionen loszuwerden; als Firmenangehörige kämpfen sie auch sonst gegeneinander. Aber eben nicht physisch.

Manche Spieler machen aber auch eine Anti-kriegserfahrung: Gary Baumgartner von Specta Physics meint: „Man kann ja von irgend jemand abgeschossen werden, der überhaupt keine Ahnung hat.“

The Wallstreet Journal (Brüssel), 24. Mai 1984
VDI-Nachrichten

Erwerben auch Sie einen Anteil am Chaos!

Der Chaos Computer Club, die Hamburger Vereinigung von Hackern aus dem Bundesgebiet und angrenzenden Ländern, macht nach ein paar bekanntgewordenen Besuchen in fremden Computersystemen wieder von sich reden. Um ihre diffusen Aktionen zu finanzieren, vertreiben sie jetzt Anteilscheine am Chaos.

Gegen die Einsendung von Null Hamburger Schwarzmark (einer Art Ungeld nach dem Vorbild des Schweizer Zerotalers und des Bostoner No-Buck) werden Anteilscheine am Chaos versandt. Sie bestehen aus einer scheckkartenähnlichen Plastikkarte und tragen anstelle der magnetischen Lesezone einen Streifen aus feinstem Sandpapier.

Wer keinen Kontakt zu den alternativen Ungeldbanken hat, muß mindestens einen gewöhnlichen Geldschein senden an:

CHAOS COMPUTER CLUB,
bei Schwarzmarkt,
Bundesstr. 9, 2 Hamburg 13.

Zukunftsarbeitsplatz Computer?

Eine Studie der Universität Stanford zeigte ernüchternde Ergebnisse: Nur 6 % der neugeschaffenen Arbeitsplätze haben mit Computern zu tun, die 10 Beschäftigungsbereiche mit den größten Wachstumsraten auch nicht, für 1984–1995 werden etwa 15mal so viele Ausbildungsplätze für Wachmänner gebraucht wie für Computerwartungstechniker. Klaut, Leute, klaut, das schafft Arbeitsplätze!

VDI-Nachrichten

!!STIPENDIUM ADE !!

WISST IHR FÜR WIEVIELE SEMESTER IHR MAXIMAL EIN
STIPENDIUM BEKOMMEN KÖNNT ?
FÜR 12 SEMESTER ? - DAS WAR EINMAL !!!!!

WER DEN 1. STUDIENABSCHNITT NICHT IM EILZUGSTEMPO ABSOL-
VIERT KANN MÖGLICHERWEISE NACH DEM 8. SEMESTER DIE HOFFNUNG
AUF EIN STIPENDIUM IN DEN WIND SCHREIBEN.

Studienförderungsgesetz:

(3) Ein Anspruch auf Studienbeihilfe besteht nicht:

- b) wenn ein Studierender an einer im § 1 Abs. 1 lit a bis
c genannten Anstalt die zur Ablegung einer Diplomprüfung
vorgesehene Studienzeit ohne wichtigen Grund um mehr
als ein Semester überschritten hat, bis zur erfolgreichen
Ablegung dieser Prüfung
(einer der neuausgelegten §§)

Ein Beispiel:

Kollege Robert ist Elektrotechniker. Er ist ohnehin einer
der eiligen und hat im vorigen Sommersemester (es ist sein
6.) die 1. Diplomprüfung abgelegt. Sein Stipendium hatte
er bis zum Ende des 5. Semesters bekommen.

Nachdem er die 1. Diplomprüfung erst im Juni abgelegt
hat, bezieht er sein Stipendium jetzt ab Oktober weiter.

Für den 2. Studienabschnitt ist der Leistungsnachweis
von 60 Stunden in einem Stück zu Beginn des 5. Semesters
des 2. Studienabschnitts nachzuweisen.

Dies alles wie bisher. Aber jetzt kommt's:

Während die Zählung der Semester für den 2. Abschnitt
bisher mit der Ablegung der 1. Diplomprüfung begann, be-
ginnt diese Zählung jetzt nach der Gesetzesänderung durch
die knausrigen Bürokraten bereits zu Beginn des 5. Studien-
semester. Die 60 Stunden für den 2. Abschnitt der Elektro-
technik müßte Kollege Robert also zu Beginn seines 9. Stu-
diensemesters (bisher 11. Semester) nachweisen. Das wäre
schon ein Jahr nach Ablegung der 1. Diplomprüfung (bisher:
2 Jahre Zeit!!!)

SCHAFFT ER ES NICHT, SO VERLIERT ER DEN ANSPRUCH FÜR MAXIMAL
DREI WEITERE SEMESTER STIPENDIUM!!

DAS GEHT ALLE STIPENDIENBEZIEHER UND ALLE, DIE UM EINES
ANSUCHEN WOLLEN, ETWAS AN!!
DESHALB KOMMT ZUR



HÖRERVERSAMMLUNG



AM
30. OKTOBER 1984

UM
10.15 Uhr

IM

ALTEN EI 2
Gußhausstr. 25, 2. Stock



ZWEI SACHEN SIND BESONDERS WICHTIG:

1. Schreibt auf jedes Ansuchen um ein Stipendium drauf, für welches Semester welchen Studienabschnittes (1. oder 2.) Ihr Ansucht. Die unterschiedliche Zählweise kommt dann gleich zu Tage und Ihr steht nicht im 8. oder 9. Semester mit einer Überraschung da.

2. Falls Ihr unerwartet einen negativen Stipendienbescheid bekommt, sofort eine sog. "Vorstellung" bei der Studienbeihilfenbehörde 1080 Wien Strozzigasse 2 einbringen. Dein Fall wird dann im Studienbeihilfensenat auch unter der Mitwirkung von Studentenvertretern behandelt.

WENN DIR OBIGE PUNKTE NOCH UNKLAR SIND, ODER DU DIR UNTER "VORSTELLUNG" NICHT VORSTELLEN KANNST, DANN KOMM ZUR

HÖRERVERSAMMLUNG

AM DI, 30. OKTOBER 1984

UM 10.15 UHR

IM ALTEN EI 2

Gußhausstr. 25

2. Stock